

erscheint täglich
Uhr früh in der
Druckerei, Kemptner-
Die Redaktion
Schanzstraße 24
stunden von 5 bis 6
die Verwaltung
plag (Papierhand-
Joh. Kemptner).
sprecher Nr. 58.
der Druckerei des
Palaer Tagblatt
Kemptner & Co.).
Herausgeber:
Hugo Dudek.
die Redaktion und
verantwortlich:
Hans Lorbeck.

Palaer Tagblatt

Direktionsbüro
für das Ausland erbittet sich
die Bezugsgelder im
Vorderbetrage.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Eine Petitzeile (4 mm hoch
8 cm lang) 30 h, ein Wort
in Petitdruck 8 h, in Fett-
druck 12 h. Reklamendru-
cken werden mit 2 K für
eine Sammelzeile, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Petitzeile berechnet.

Jahrgang.

Pala, Dienstag, 20. Februar 1917.

Nr. 3782.

Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen im Osten.

Unser amtlicher Tagesbericht.

den, 19. Februar. (K.B.) Amtlich und

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Nordost-
Front Erzherzog Josef: Keine besonderen Er-
gebnisse. Front des Bayernprinzen: Westlich Epinac
der Narajowka brachte der Russe einen Mann-
er unter unseren vordersten Gräben zur Vornahme
legte im raschen Nachstoß den Feind. Durch
Angriff kam dieser wieder in unsere Hände. Süd-
begegnung wurde ein nach starker Mienenweir-
ung erfolgter feindlicher Angriffsvorstoß abge-
en. In Wolynien erfolgreiche Unternehmungen un-
er Truppen.

Italienischer Kriegsschauplatz: In den letzten Tagen
um sich die italienische Artillerie auch in einzelnen
orten der Gebirgsfront wieder zu rühren. Daris
de wiederholt beschossen. Heute früh brachten Pa-
trollen des Reserve-Infanterieregimentes Nr. 73 von
Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen
des Monte Zebio (nördlich von Miazza) 22 Ge-
ene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Tozusa nichts
Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
Höfer, FML.

Vericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Februar. (K.B. — Wolffbüreau.)

des Großen Hauptquartiers wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: An den meisten Stellen
Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von
Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkun-
dungsberichte zuließ. An der Westfront unserer Gra-
belegungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des
Feindes. Unseren Erkundern gelang es, mehrere Ge-
gane einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front: Vorpostengeplänkel und ver-
stärkte Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wur-
abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 19. Februar. (K.B.) Der Generalstab

mit:

Mazedonische Front: An der ganzen Front spär-
liche Artilleriefeuer. Im Nordosten des Doiransees
Scharmügel zwischen Wachabteilungen. Im Wardarale
haste Fliegeraktivität. Zwei feindliche Flugzeuge wur-
abgeschossen.

Rumänische Front: Westlich von Spacea spärliches
Artilleriefeuer. Westlich Mahmudia schwacher Feuer-
wechsel zwischen Posten.

Verichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 17. Februar: Westfront: Ge-
heiligtes Feuer von Erkundungsabteilungen. In den
epathen Schneetreiben. — **Rumänische Front:** Feuer-
wechsel und Scharmügel zwischen vorgeschobenen Ab-
teilungen.

Frankösischer Bericht vom 17. Februar, abends:
Angriffe mit Unterbrechungen auf dem größeren Teile
Front. Lebhafter Artilleriekampf in der Richtung
Ribecourt. Ein kleiner Ueberfall auf die französische
Front im Nordwesten von Begonvaug scheiterte in
dem Feuer.

**Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 13. Fe-
bruar.** Am 10. Februar wurde eine feindliche Brigade

der Schunran beschossen. Durch einen Volltreffer wurden
einige feindliche Boote versenkt. Am 11. Februar nahmen
wir unter Vorrückten auf dem rechten Ufer des Tigris
wieder auf. Der Feind wurde auf die letzte Linie
seiner Gräben im Dahraknie westlich von Kut el Amara
zurückgetrieben. Am Abend erstreckte sich unsere Front
quer über das Knie von Ufer zu Ufer über eine Ent-
fernung von 5500 Yards, und der Feind war vollständig
eingeschlossen. Die Entfernung, die wir bei unserem Vor-
gehen durchgemessen hatten, betrug von 800 Yards auf un-
serem rechten Flügel bis zu 2000 Yards auf dem linken
Flügel.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pala, 19. Februar 1917.

Im Osten Patrouillenaktivität. An der Kärntner
Front zeigte sich die italienische Artillerie wieder reg-
samer. An der französischen und mazedonischen Front
keine Ereignisse von Belang.

Notifizierung der Thronbesteigung unseres Kaisers.

Kopenhagen, 17. Februar. (K.B.) Das dänische
Bureau meldet: Bei der abends beim Königspaar
stattgefundenen Galafest brachte König Christian einen
Toast auf Ihre Majestäten den Kaiser und Königin Karl
und die Kaiserin und Königin Zita, sowie auf die Völker
der österreichisch-ungarischen Monarchie aus. Vizekönig
Graf Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein brachte in seinem
Lehrspruch den Dank hierfür zum Ausdruck und erhob
sein Glas auf den König und die Königin, die Königin-
witwe und das ganze königliche Haus. Nach dem Reden
wurden die Volkshymnen gespielt. Der König verlieh
dem Vizekönig Grafen Mensdorff das Großkreuz des
Sankt-Stefans-Ordens mit Brillanten und ernannte den Le-
gationsrat Grafen Ekekonis zum Kommandeur 2. Kl.
des Sankt-Stefans-Ordens. Von den österreichisch-unga-
rischen Ministern zur Begleitung beigegebenen bännschen
Herren erhielten: Graf Falkenberg die Medaille des Groß-
kreuzes des Franz-Josef-Ordens und Kruse das Komtur-
kreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern.

Die politischen Richtlinien der deutsch-bürgerlichen Parteien.

In der letzten Sitzung des gemeinsamen Vollzugs-
ausschusses, der vom Deutschen Nationalverband und
der Christlichsozialen Partei eingesetzt wurde, wurden
die gemeinsamen politischen Richtlinien in nachstehender
Fassung angenommen und seitens des Präsidiums, näm-
lich des Obmannes des Deutschen Nationalverbandes
Abgeordneten Dr. Groß, des Landmarschalls Prinzen
Alois Pichlerstein und des Bürgermeisters Dr. Weis-
kirchner, dem Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic
zur Kenntnis gebracht:

„Die Christlichsoziale Vereinigung deutscher Abge-
ordneter im österreichischen Parlament, der Deutsche Na-
tionalverband des Abgeordnetenhauses und die Wiener
Christlichsoziale Partei sind unter Wahrung ihrer Par-
teigrundsätze bereit, in sozialen, nationalen und gesamt-
staatlichen Fragen zusammenzuarbeiten zur Erreichung
folgender Ziele, und demnach:

1. Alle Kräfte zusammenzufassen zur Heilung der
sozialen und wirtschaftlichen Folgen des Krieges.
2. An dem Bündnis mit dem Deutschen Reich,
das sich in der gegenwärtigen schweren Zeit so sehr be-
währt hat, festzuhalten.
3. Demgemäß
a) einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß
zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland, gegebenen-

falls nach Maßgabe der wirtschaftlichen Entwicklung
die schrittweise Ausgestaltung zu einem Zoll- und Hand-
elsbündnis anzustreben.

b) Handelsverträge gemeinsam mit dem Deutschen
Reich gegenüber dritten Staaten abzuschließen und ent-
sprechende Absatzgebiete sicherzustellen.

4. Änderungen der Verfassung, inwieweit sie sich
als notwendig erweisen, sowie auch die Ände-
rung der Geschäftsordnung des Reichsrates zu erwirken.

5. Den Deutschen in Österreich jene Stellung zu
sichern, die das Staatsinteresse erfordert.

6. Die Reform der staatlichen Verwaltung durch-
zuführen, die Selbstverwaltung der Länder und Ge-
meinden aufrechtzuerhalten und entsprechend den in den
einzelnen Ländern bestehenden besonderen Verhältnissen
und den Bedürfnissen der Bevölkerung zu gestalten,
in Böhmen die Kreiseinteilung einzuführen und die deut-
schen Minderheiten in anderen Kronländern unter ent-
sprechenden gesetzlichen Schutz zu stellen.

7. Bei der Durchführung der Sonderstellung Ga-
liziens im Sinne des kaiserlichen Handschreibens vom
4. November 1916 darüber zu wachen, daß die erweiterte
Autonomie dieses größten österreichischen Kronlandes
nicht zu einer Lockerung des staatlichen Gefüges führe,
und daß dabei insbesondere die militärischen, finan-
ziellen, verkehrspolitischen und sonstigen Staatsinter-
essen nach jeder Richtung gewahrt und geschützt werden.

8. Die Einführung der deutschen Staatsprache in
einem dem Bedürfnis des Staates und einer geordneten
Verwaltung vollaus entsprechenden Maße festzulegen,
wobei in den gemischtsprachigen Ländern den sprach-
lichen Erfordernissen der anderssprachigen Bevölkerung
in Amt und Schule Rechnung zu tragen sein wird.

9. Ferner die Sicherstellung des deutschen Charak-
ters der deutschen Länder und Landesteile, insbesondere
der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, zu
erwirken.

10. Bei der Regelung der wirtschaftlichen Beziehun-
gen zwischen Österreich und Ungarn die Interessen
Österreichs nachdrücklich zu wahren.“

Der Unterseebootskrieg.

London, 17. Februar. (K.B.) Der englische Damp-
fer „Marie Leonhard“ (1466 Tonnen), „Marien Dama-
nen“ (2300 Tonnen) und „Queenswood“ (2701 Tonnen)
sind versenkt worden. Die Besatzungen von den zwei
letzten Schiffen sind gerettet. Ferner wurden ein Segler
und ein Vaggerschiff versenkt.

Christiania, 17. Februar. (K.B.) Die norwe-
gische Gesandtschaft in Paris dröhrt, daß der norwe-
gische Dampfer „Nordkap“ (322 Tonnen), von Bilbao
nach Nantes mit einer großen Eisenladung unterwegs,
am 12. d. vormittags 12 Meilen vom Lande ver-
senkt worden sei. Von der Besatzung von 11 Mann seien
vier am 13. d. gelandet worden; das Schicksal der
übrigen sei unbekannt.

Rotterdam, 17. Februar. (K.B.) Hier einge-
troffene Nachrichten besagen, daß am 12. Februar an
der Themsemündung beim Sunk-Feuerschiff ein eng-
lisches Transportschiff auf eine Mine gelaufen und ge-
sunken ist.

Paris, 17. Februar. (K.B. — Agence Havas.)
Der französische Dampfer „Hermine“ (3810 Tonnen) ist
versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Paris, 17. Februar. (K.B.) „Marta“ meldet aus
Cádiz: Der spanische Ueberseebdampfer „Buenos Aires“
ist nach Havanna abgefahren. An Bord befinden sich
etwa 100 Passagiere und eine wichtige Ladung spani-
scher Erzeugnisse.

Der Konflikt mit Amerika.

Newyork, 17. Februar. (K.B. — Funkspruch des Vertreters des Postbüros.) Der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Postkapitän Graf Bernstorff reist, hat nachmittags Hoboken verlassen. Die Mannschaften der hier festliegenden deutschen Dampfer winkten dem ausfahrenden Dampfer lebhaft zu. Auf der ganzen Reise von Washington nach Hoboken wurden dem Postkapitän die größten Höflichkeiten und Rücksichten erwiesen. Die amerikanischen Behörden hatten zu seinem Schutze zu Lande und zu Wasser die strengsten Vorkehrungen getroffen. Nirgends war die geringste Unfreundlichkeit bemerkbar. In einer Abschiedsunterredung mit Vertretern der Blätter in Washington äußerte sich Graf Bernstorff unter anderem: „Ich hoffe, daß der Krieg vermieden werden wird, und die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wiederhergestellt werden.“ Kurz vor der Abfahrt des Dampfers dankte Graf Bernstorff durch den Teilnehmer des Hafens von Newyork für das dem Postkapitänpaar bewiesene Entgegenkommen.

Die Seesperre und die Konvoierung.

Ueber die Bedeutung der Konvoierung von Handelschiffen herrscht noch vielfach Unklarheit. Dabei ist die Frage angefaßt der Erörterungen über die Zweckmäßigkeit der Konvoierung gegenüber dem Unterseebootskrieg aktuell geworden. Klar ist die Sachlage, wenn feindliche Handelschiffe durch feindliche Kriegschiffe begleitet werden; ebenso, wenn neutrale Schiffe durch feindliche begleitet werden. Ein neutrales Schiff, das sich durch ein feindliches begleiten läßt, macht sich während der Konvoierung zu einem Teil der feindlichen Macht und stellt sich in den Dienst der feindlichen Regierung. Die dritte Möglichkeit ist die der Konvoierung neutraler Schiffe durch neutrale Kriegschiffe. Das kann aber an der Behandlung im Sperrgebiet nichts ändern. Wenn z. B. ein norwegisches Schiff von einem norwegischen Kriegschiff eskortiert wird, um nach Edinburgh zu fahren, so wird es genau so angegriffen, als wenn es ohne Begleitung fährt. Das Kriegschiff wird natürlich geschont werden, kann aber durch ein Versehen getroffen werden, oder auch auf eine Mine laufen. Die Konvoierung hat außerordentliche wirtschaftliche, seemannische und militärische Nachteile. Es nimmt längere Zeit in Anspruch, um den Konvoi zusammenzustellen. Die Schiffe müssen aufeinander warten, die Abgangs- und die Ankunftszeiten werden ungewöhnlich in Anspruch genommen. Unwirtschaftlich ist auch die plötzliche harte Beanspruchung der Bekohtungsmöglichkeiten. Ebenso werden die Eisenbahnen stark belastet. Im Verband zu fahren, erfordert außerordentliche Aufmerksamkeit für Maschinen und seemannisches Personal. Die Leute müssen andauernd am Ventil stehen, um den Abstand zu bewahren. Die Möglichkeit von Kollisionen, besonders nachts, ist sehr groß. Wenn ein Lager warm läuft, müssen alle stoppen. Auch dadurch wächst die Kollisionsgefahr, besonders bei stürmischem Wetter. Es eignen sich nur ganz bestimmte Schiffe zur Begleitung. Sie müssen groß, schnell, leistungsfähig und gut bewaffnet sein. Es wird eine große Anzahl Schiffe beansprucht, zumal die Begleiterschiffe ebenfalls warten müssen. Infolge dieser Nachteile hat sich auch die englische Presse in vergangener Zeit im allgemeinen abspredhend über die Konvoierung geäußert. z. B. im Frühjahr 1913, als der Unterseebootskrieg schärfer wurde. Damals hieß es z. B. in der englischen Presse: „Hätten die Deutschen 100 bis 150 Unterseeboote, um sich regelmäßig abzulösen, so wäre die Aufgabe unserer Handelschiffe sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. In diesem Sinne schreibt auch jetzt die „Morningpost“: „Da Deutschland eine Anzahl neuer U-Boote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotte der Alliierten zu verhöhnen und die See für die gesamte Handelschiffahrt abzuschließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Bethmann-Hollweg hier eine leere Drohung ausgesprochen hat; vielmehr ist zum mindesten sicher, daß kein Handelschiff der Neutralen oder Kriegführenden mehr in See stechen kann, ohne mit möglicher Vernichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tatsächlich eine Vernichtung von Handelschiffen in größerem Umfang eintreten wird.“

Churchill erklärte nach dem Untergang der „Custania“ im Unterhause: „Unsere Mittel gestatten es nicht, alle Passagierschiffe begleiten zu lassen.“ Eine Konvoierung hat übrigens im Verlauf des Krieges schon stattgefunden, so im Atlantischen Ozean, als die deutsche Kreuzer „Karlsruhe“, „Kronprinz Wilhelm“, „Dresden“ und „Eitel Friedrich“ noch wirkten. Damals wurden Schiffe unter Konvoi von Kanada nach England gebracht, ferner im Indischen Ozean, als das deutsche Kreuzergeschwader und die „Eiden“ tätig waren. Unter außerordentlichem Aufwand an Kriegsmitteln wurden damals Schiffe von Australien her geleitet. Eine Konvoierung durch ein neutrales Schiff fand auch in den schwebischen Gewässern statt, weil russische und englische Torpedozerstörer sich wiederholt an deutschen Schiffen vergiffen. Dabei handelt es sich allerdings für die

Schweden darauf, die Achtung vor ihren Höflichkeit wässern durchzuführen.

Griechenland.

Lugano, 18. Februar. (K.B.) Die italienischen Zeitungen melden aus Athen: Am 15. Februar lenkte der französische Gesandte in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Cambros die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung sehr ernst auf die bedauernden Folgen, die die fortgesetzten heftigen verleumdenden Angriffe gewisser griechischer Zeitungen gegen Frankreich nach sich ziehen könnten, sowie auf die Abicht des Bierverbandes, durch ein neues Ultimatum die vollständige Aushändigung aller Waffen binnen fünf Tagen zu verlangen.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

London, 17. Februar. (K.B. — Reutersbureau.) Lord Derby hielt in Voston eine Rede, worin er sagte, er sehe zuversichtlich dem Endergebnis des Krieges entgegen, aber man dürfe nicht zu optimistisch sein, daß das Ziel leicht erreicht werde. Er glaube, daß Deutschland eine gigantische Anstrengung machen wird, um die Oberhand zu gewinnen. Der kritische Zeitpunkt des Kampfes werde in den nächsten Monaten kommen. Es werden erfolgreiche Monate sein, aber es wird kein Lieberrennen geben.

Mailand, 17. Februar. (K.B.) Nach einem Londoner Bericht des „Corriere della Sera“ hat Lord George seine für morgen angekündigten Erklärungen über die Einfuhrbeschränkungen aufgeschoben, weil Schwierigkeiten entstanden seien, wegen der Schäden, die diese Beschränkungen den Interessen der Kolonien und der Verbündeten Englands zufügen würden.

Bern, 17. Februar. (K.B.) Der Vorsitzende des Heeresauschusses der französischen Kammer, der ehemalige Unterstaatssekretär Maginot, erklärte einem Vertreter des „Matin“ auf die Frage, ob die Lage bezüglich der Mannschafstbestände wirklich noch schlecht sei, wie einige behaupteten, wörtlich: Gewiß, die Lage könnte besser sein, wäre man darauf bedacht gewesen, die Verhältnisse zu schonen. Hätten wir eine besser den Umständen angepasste Kriegsführung, hätten wir, statt diese zu Offensiven zu verwenden, die nichts einbringen konnten, und schon sehr teuer zu stehen kamen, einen wirklichen Abwehrkrieg geführt, würden wir wahrscheinlich nicht den gegenwärtigen Schwierigkeiten begegnen. Zur Abhilfe der Schwierigkeiten schlägt Maginot ein schärferes Aufräumen mit den Draidebergern und Unterstützung der Alliierten vor.

Bern, 17. Februar. (K.B.) In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer wurde zunächst über Latein schulen verhandelt, wobei es zu kleinen Zwischenfällen kam. Hierauf ging die Kammer zur Besprechung der Goldfrage über und nahm gegen den Willen der Regierung einen Ja-Antrag an, wonach jeder Mann, der in den Schützengräben liegt, eine Tageszulage von einem Franken erhält.

Die Neutralen.

Madrid, 17. Februar. (K.B. — Funkspruch des Vertreters des k. k. Telegraphenkorrespondenzbüros.) Die Morgenblätter melden, daß die offizielle Bezeichnung der Offiziere der Handelsmarine in Barcelona an den Ministerpräsidenten telegraphisch einen energischen Protest gegen den beabsichtigten Verkauf eines Teiles der Handelsflotte von Bilbao an die Engländer gerichtet hat. — Das Abendblatt „Mundo“ berichtet, im Ministerrate sei mit Stimmeneinheit beschloffen worden, den Verkauf eines Teiles der Handelsflotte von Bilbao unter der Bedingung zu gestatten, daß nur die alten für den Amerikadienst unbrauchbaren Schiffe veräußert würden und die erhaltene Verkaufssumme sofort zum Ankauf oder zum Bau neuer Schiffe angewendet würde. In einem späteren Ministerrate soll der Wortlaut des diesbezüglichen königlichen Dekretes festgesetzt werden. Der spanische Schiffsverkehr mit den Philippinen ist wieder aufgenommen. Die Schiffe nehmen den Weg über das Kap der Guten Hoffnung.

Verchiedenes.

Konstantinopel, 17. Februar. (K.B.) Der Präsident der osmanischen Kammer, Hadji Ali Bey, hat den Präsidenten des österreichischen Herrenhauses und des österreichischen Abgeordnetenhauses telegraphisch von dem Beschlusse der Partei für Einheit und Fortschritt verständigt, die Barteiführer und namhaft zu machende Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrates nach Konstantinopel einzuladen.

Sofia, 18. Februar. (K.B.) Der hiesige österreichisch-ungarische Militärattache Oberst im Generalstabskorps, Johann Kordeck, ist heute früh gestorben.

Rom, 18. Februar. (K.B.) Das Amtsblatt meldet, daß alle drei Kategorien des Gesamtgeburtstages 1898 vom 26. Februar an in den Dienst gestellt werden.

Zum internationalen Gewerkschaftskongreß.

Aus deutschen Gewerkschaftskreisen wird erwartet, daß der internationale Gewerkschaftskongreß, wenn ihm nicht von den Voraussetzungen abgesehen, den Weg gelockt werden, voraussichtlich zustande kommen wird. Bekanntlich haben die deutschen Sozialdemokraten im Verlauf ihrer Tätigkeit, eine internationalistische Arbeiterbewegung zu stützen. Diese Bewegung aber bisher gezeichnet. Die Sozialisten des fremden Landes und Völker, haben es stets abgelehnt, den deutschen Sozialisten an einen Tisch zu setzen, weshalb der Versuch gemacht worden, auf dem der Gewerkschaften das Ziel zu erreichen. Ein solcher internationaler Gewerkschaftskongreß ist eigentlich noch nicht stattgefunden, wohl aber waren internationale Sozialistenkongresse verhandelt. Ausnahme machte nur der erste internationale Sozialistenkongreß, der, nachdem die alle von Max Friedrich Engels Ende September 1864 in seinem Leben gezeigte „Internationale Arbeiter-Assoziation“ ihre Tätigkeit einstellte, im Jahre 1866 in Paris stattfand. Dieser Kongreß hatte einen ausgesprochen politischen Charakter. Man gibt sich der Meinung, daß auf dem Boden der Gewerkschaften die Annäherung zwischen den Proletariaten der verschiedenen Länder zu erzielen sein wird, als auf einem internationalen politischen Kongreß. Ob es den Nationalen sein wird, den Kongreß zu beschicken, ist fraglich, falls soll unter den italienischen und auch unter den spanischen und französischen Gewerkschaften die Teilnahme vorherrschend sein. Man gibt sich in Deutschland der sicheren Erwartung hin, daß die deutschen Gewerkschaften, und selbst die Trade Unions, bekanntlich mit den hiesigen Dunderdigen Gewerkschaften verwandt sind, den Kongreß beschicken werden. Es wird außerdem mit voller Bestimmtheit erwartet, daß auf dem internationalen Gewerkschaftskongreß ein praktisches Ergebnis erzielt werden wird, zumal Gewerkschaften schon zur Durchsetzung von Forderungen das größte Interesse an der internationalen Verbindung der Arbeiter und an der Möglichkeit der Herbeiführung des Weltfriedens haben.

Schwedens Brotversorgung.

Die Nachrichten, die aus der schwedischen Regierung über die Rückwirkung des Unterseebootskrieges auf die wirtschaftliche Lage Schwedens herüber gelangt sind, außerordentlich günstig für das Land. Es erwarten nach den Berechnungen von „Svenska Dagbladet“ von 200.000 Tonnen Weizen, die Schweden zu einführen muß, gegen nur 60.000 Tonnen gegen den 100.000 Tonnen Roggen und 20.000. Die Gesamtzahl der 80.000 Tonnen glaubt die Haushaltskommission imlande zu sein, durch 100.000 Tonnen Getreide zu ersetzen, die man dem Roggen beizubringen will. Die einzige Sorge Schwedens besteht darin, daß sich allenfalls die Ernte etwas mindern könnte, als man sie angenommen hat. In dem Falle kann man sich jedoch zu demselben helfen, daß weitere Verringerung der Brottrakt an rogenen Getreide zum Verbrauch für die menschliche Nahrung mehr als bisher herangezogen und daß der Kartoffelverbrauch vergrößert wird.

Die Organe der schwedischen Konföderation stellen an der Hand dieser Ziffern mit Recht fest, daß der Staatsminister Hammarskjöld die richtige Politik betreiben hat, indem er die Neutralität seines Landes als Kriegführenden, namentlich auch England gegenüber, aufrecht erhalten und sich nicht darauf eingelassen hat, englische Ueberwachungskommissionen und die Inspektoren der Engländer auf dem Boden des Landes zu dulden. Norwegen dagegen steht jetzt bedeutend günstiger da als Schweden.

Man sieht also, daß die Politik Hammarskjölds durchaus richtig ist. Seine Unnachgiebigkeit gegen gewisse Forderungen seiner Gegner, namentlich Frankreichs, hat das Land politisch auf der Höhe gehalten, auf es jetzt, gemacht von allen Kriegführenden, steht. Weshalb ist dem Lande kein Schaden daraus erwachsen. Man sieht auch, daß die schwedische Industrie mit ihrem hauptsächlichsten Bedarfsmittel, namentlich mit Kohlen, besser gestrichelt ist als die seiner Nachbarn. In Norwegen hat bekanntlich seinerzeit eine einseitige Maßregel des englischen Gesandten hingewirkt, um die norwegische Kohlenversorgung in die größten Schwierigkeiten zu führen. Man hatte sich englischerseits nicht geschert, sich direkt an die Reedereverbände zu wenden und durchblicken lassen, daß England es in der Hand habe, Norwegen jederzeit seinen Unwillen über die Forderung des Kabinetes kundzutun, und die Forderung des Kabinetes kundzutun, und die Forderung des Kabinetes kundzutun.

Das Einsetzen des deutschen Unterseebootskrieges ist eine Tatsache, mit der die weit vorausschauende schwedische Regierung offenbar seit langem gerechnet hat.

ihre Kalkulation angepasst hat. Sie dankt dem energischen Vorkämpfer...

nische Betrachtungen über die Seeflotte.

Die militärische Mitarbeiter der Zeitung... die in der Kriegführung... Stillstand der Unternehmungen...

Vom Tage.

Stadttheater in Pola. Die ersten beiden Aufführungen der Oper „Mioletta“ (La Traviata) finden am 23. d. zugunsten des Weißen Kreuzes...

Hauptversammlung des Marine-Spar- und Leihvereins... am 8. März 1917 um 4 Uhr im Ansaal der Marinekaserne...

Wirtschaftliches.

Der Austausch von Kriegsanleihen. Justizminister Dethlefsen v. Schöndel hat über den freiwilligen Austausch von Staatsanleihen der ersten und zweiten Kriegsanleihe...

Der Staatskommissär für Preußen. Nach den Beschlüssen des preussischen Staatsministeriums vom 12. d. ist die Ernennung eines preussischen Staatskommissärs für die Volksführung demnächst zu erwarten...

Ein neuer Pfennig in Deutschland. Der Krieg leichter unsere Taschen auf so namenfache, unangenehme Weise, daß man es sich gerne gefallen läßt, wenn sie einmal auf angenehme erleichtert wird...

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 50. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Brediziano. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“...

Allerhöchste Grüße Seiner Majestät des deutschen Kaisers. Vom Marineattaché der kaiserlich deutschen Botschaft in Wien habe ich das nachstehende Schreiben erhalten: „Euer Erzgeizung werden Kenntnis erhalten haben, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät die Gnade haben, antwortlich des letzten Besudes in Wien...

Zu den Aenderungen, betreffend die Bestimmungen über die Tapferkeitsmedaillen während dieses Krieges. Es ist jetzt wohl allgemein bekannt, daß die mit der Tapferkeitsmedaille verbundene Zulage nicht lange nach Kriegsbeginn, mit 1. Oktober 1914, neu geregelt wurde...

Das Buch vom Auto.

Bau und Betrieb des Automobils. Ein praktisches Nachschlagewerk für Automobilisten. Von Theodor Lehmbach. K 9-60.

Schirmer'schen Buchhandlung (Mahler).

Politeama Ciscutti: Pola

Heute Dienstag Kino-Vorstellungen mit nachstehendem Programm: Wilde Blume. Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten. Beginn der Vorstellungen: 3, 4, 5 und 6 Uhr p. m. Normale Preise. Auch für Kinder. Salonorchester.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vor-, Bade- und Dienstholenzimmer samt Zubehör, sofort zu vermieten. Via Lacea 8. 270
- Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche in der Via Verudella Nr. 12 zu vermieten. Auskunft Via Ostilia 196. 270
- Zimmer und Küche** zu vermieten. Piazza Porta S. Giovanni Nr. 5. 280
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Vergerio 15, Parterre. 283
- Wohnung** sucht ungeziefertes Zimmer, eventuell mit Bad, bei guter Familie. Nähe des Marinepitals und Gartenbenützung erwünscht. 286
- Möbliertes Zimmer** mit Bad gesucht. Gefl. Anträge unter „Nr. 284“ an die Administration. 287
- Zwei Zimmer** und Küche oder Zimmer, Küche und Kabinett, womöglich Nähe Markthalle, gesucht. Anträge an die Administration. 281
- Kleines** möbliertes Zimmer mit elektr. Licht im Zentrum der Stadt. Zuschriften an die Adm. 288
- Besserer Arbeiter**, alleinstehend, sucht ruhige Schlafstelle. Adressen mit Preisangabe erbeten an die Administration unter „Dauernd“. 290
- Kellner** gesucht. Adresse in der Administration. 279
- Originalbildnisse** Theres Majestäten des Kaisers und der Kaiserin mit eigenhändiger Unterschrift (Preis K 6—1 St.) eingetroffen bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 292
- Kanarienvogel**, reinrassig, belgische, samt Stallungen und dreißig Harzer Kanarienvogel zu verkaufen. Traiteur Celi, Festungspital 1. 285
- Komplette Sodawasser-Einrichtung**, bestehend aus zirka 1700 Kracherflaschen, Apparat (System „Corona“) und verschiedenen Essenzen, sofort billig zu verkaufen. Näheres bei Franz Jakse, Rudolfswert 35, Krain. R 297
- Klaviermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 277
- 40 Kronen Findexen** für eine abhandengekommene große silberne Zigarettendose, glatt, mit dem schwarzen Emailbild eines Kriegsschiffes und den Buchstaben „A. D.“ Administration d. Bl. 291
- Verloren** wurde Samstag den 18. d. abends eine Geldbörse. Inhalt: zirka 36 Kronen, ein Medaillon und eine Visitenkarte des Eigentümers. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund gegen Belohnung im Marinekasino, Kanzel 2. St., abzugeben. 287

Kino des Roten Kreuzes
Via Sorgia Nr. 34.

Heute neues Programm!
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.
Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7-30 Uhr p. m.

Der jungen Seele bitteres Weh.
Roman von Erich Frielex.
(Nachdruck verboten.)

38

Abraham el Sahabar wandte das Gesicht der Wand zu.
„Ja, weshalb fragst du?“
„Weil morgen in der Sache Gerichtsverhandlung ansteht.“
Bernwardt erhob sich Abraham etwas aus seiner liegenden Stellung.
„Was redest du da? Gerichtsverhandlung? ... Gegen wen?“
„Gegen einen jungen Mann, der des Giftmordes an dem Fürsten verdächtig ist.“
Der alte Mann sank auf den Divan zurück und beschattete die Augen mit zitternder Hand.
Schwüles Schweigen —
Sibyll fühlte ihr Herz in stürmischen Schlägen schlagen bei der erschütterlichen Angst des Vaters. Sie war, als drehte sich alles um sie her im Kreise, als fänke sie hinab in einen tiefen Abgrund, tiefer — immer tiefer —
„Wie heißt der junge Mann?“ rang es sich nach einer Weile tonlos von Abrahams Lippen.
„Alfen! Winfried Alfen!“
Mit einem Ruck schellte der Alte empor.
„Was sagst du? Winfried Alfen? ... Ist dieser Winfried Alfen ein Verwandter des Majors von Berkow in der Villa Helios, draußen an den Ufern des Nil?“
„Ja, Vater. Die Zeitungen schreiben, er sei der Better der Braut des verstorbenen Fürsten.“
Wieder Schweigen.

Fischer-Dükelmann: Die Frau als Hausärztin.
Mit zerlegbaren Modellen des männlichen und weiblichen Körpers, sowie zahllosen kolorierten Abbildungen und Krankheitsbildern. Ein wirklicher Hauschaß für jede Familie. Elegant gebunden Preis Kr. 32.—.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Gute Rasier- und Haarschneideapparate.
Prima Rasiermesser aus Silberstahl K 3—, 4—, 5—, Sicherheitsschneideapparate, ver-nickelt, K 8—, 5—, Marke „Perfekt“ mit 6 Klängen K 12—, 15—, 20—. Doppel-schneldige Reservierklängen per Dutzend K 4-50, 5—, 6—. Prima Haarschneide-maschinen K 9—, 11—, 12—.
Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme oder Vorausbe-zahlung durch
K. u. k. Hoflieferant HANNS KONRAD
Export- und Versandhaus, Brück Nr. 1709 (Böhmen).
Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

KINOTHEATER „NOVA“
Heute Dienstag:
Viehzucht in Schweden
Naturaufnahme.
Der achte Unglücksfall
Brillante Komödie.
In der Hauptrolle **DORIT WEIXL**
Nur für Erwachsene!
OOOOOOOOOO

Spielet Ringo!
Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.
Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!
Vom I. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreiber fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Casinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).
Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:
Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: 1 Krone.
In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.
Alleinvertrieb der Feldausgabe für Pola:
Papierhandlung Jos. Krmpotic
Custozaplatz Nr. 1.
Bei Aufgabe von Adressen direkter Versand ins Feld!

Dann sagte Sibyll leise, und tiefes Empfinden zitterte in ihrer Stimme nach:
„Er scheint ein guter Mensch zu sein, Vater.“
„Ja. Er ist ein guter Mensch.“
„Du kennst ihn, Vater?“
„Ja. Ich kenne ihn.“
Unruhig begann der alte Mann im Zimmer auf und ab zu gehen. Winfrieds ernstfreundliches, jugendfrisches Gesicht tauchte vor seinem geistigen Auge auf — wie dieser ihn vor wenigen Wochen in seinem Wagen nach der Villa Helios mitgenommen und wie er ihm dann auch die gewünschte Unterredung dort vermittelt hatte — alles, alles ...
„Bei Allah und dem Propheten — nie habe ich an die Möglichkeit gedacht, daß ein anderer —“ murmelte er in sich hinein, um sich gleich darauf wieder an seine Tochter zu wenden: „Hast du die Zeitungen noch?“
„Ja, Vater.“
Und Sibyll zog aus der Schublade ihres Näh-tisches ein mit Bindfaden umwickeltes Zeitungsbündel hervor.
Nach mehr als gewöhnlich zitterten Abraham die Hände, als er das Paketchen in Empfang nahm.
„Es ist gut. Laß mich allein!“
Nach mehr denn einer Stunde, während der das Mädchen vergebens darauf gewartet hatte, daß der Vater sie rufen möge, kehrte sie wieder zurück ins Wohnzimmer. Ohne ein Wort zu reden, ging sie auf den ältesten Mann, der mit aufgestülptem Kopf zwischen den zerstreut herumliegenden Zeitungsbüchern saß, zu und schlang beide Arme um seinen Hals.
Mit einer heftigen Bewegung entzog er sich dieser kindlichen Liebkosung.

„Laß mich! Du weißt nicht, was ich getan habe.“
„Weißt nicht — was ich bin!“
„Doch, lieber Vater, ich weiß es.“
Durchdringend blickte er in das schöne Gesicht des Kindes.
„Woher weißt du es, Sibyll?“
„Aus deinem eigenen Munde, Vater.“
Der Mann sank in die Polster zurück und in einem Moment die Augen.
„Allo meine Lippen haben es ausgeplaudert unter der Wirkung des Cigars — was du nie fahren solltest? ... Und du hältst das furchtbare Geheimnis mit dir herumgetragen, wochenlang, ohne durch ein Wort oder auch nur durch eine Miene verraten? ... Du bist ein tapferes Mädchen, Sibyll.“
„Ich bin ein Weib, Vater.“ erwiderte sie mit einem müßig stolzen Lächeln. „Du selbst hast mich gelehrt, daß wir Frauen ein schweres Los auf Erden haben. Zumal wir Witwamm, Waisenmütter.“
„Bei Allah, du hast recht!“ rief der Alte ein, indem er den Kopf in die hohle Hand stützte und nachdenklich vor sich hinarrte. „Welch seltsames Los solch ein Frauenlos! Eine Frau wird oft verehrt, gleichzeitig verachtet! Geliebt und doch gehaßt! Wundert und dabei in den Staub gezogen! ... Die Welt ist das vollendetste Schauspiel auf Erden — und wieder das wertloseste Spielzeug. Sie ist schön und ansehend — und dabei stark und mutig. Wenn ein Mann verzagt, hofft sie noch immer ... Ein solches Wesen bist auch du, Sibyll! Ein Kind an Unerschrockenheit und Gedankeneinheit — und ein Weib an Selbstbeherrschung und Energie. Was hast du getan, daß du dich nicht schämst, mich zu sagen, was ich nicht sagen darf?“
(Fortf. folgt.)